

**OVG Lüneburg 12 LB 64/11 vom 22.11.12:**  
Ist es zweifelhaft, ob ein hartes Tabukriterium greift, kann es die Gemeinde hilfsweise ergänzend als weiches Tabukriterium definieren und somit ihren planerischen Willen ausdrücken, das betroffene Gebiet auch in dem Fall von WEA freihalten zu wollen, wenn dort die Windenergie nicht bereits rechtlich oder tatsächlich im Sinne eines harten Tabukriteriums ausgeschlossen ist.

bei Unsicherheit über harten Charakter zusätzliche Sicherung als weiches Kriterium

**BVerwG 4 C 15.01 vom 17.12.02**  
**OVG Lüneburg 1 LB 133/04 vom 08.11.05**  
**OVG Münster 7 A 3368/02 vom 19.05.04**  
**OVG Bautzen 1 C 40/11 vom 19.07.12:**  
Der Plangeber ist nicht verpflichtet Nutzungen bis an die Grenze dessen zu ermöglichen, was an Hand des Immissionsschutzrechtes gerade noch zulässig ist. Er kann seine planerischen Befugnisse dazu nutzen, seine Planung am Vorsorgegrundsatz des § 5 Abs. 1 Nr. 2 BImSchG auszurichten. Abwägungsfehlerhaft ist eine solche Planung erst dann, wenn sie den Gestaltungsspielraum, den der Gesetzgeber dem Plangeber zubilligt überschreitet und städtebaulich nicht mehr begründbar ist. Die Einschätzung der Immissionsschutzbehörde kann hierbei als Orientierung dienen.

**VGH Mannheim 8 S 1370/11 vom 12.10.12**  
**OVG Münster 7 A 3368/02 vom 19.05.04:**  
In windschwachen Regionen oder Regionen mit vielen anderen Restriktionen ist der pauschale Ausschluss von schlechteren Windstandorten unangemessen, es müssen auch windtechnisch weniger geeignete Standorte in die Prüfung einbezogen werden.

**BVerwG 4 BN 25.09 vom 15.09.09**  
**OVG Lüneburg 12 KN 29/13 vom 14.05.14**  
**OVG Koblenz 1 C 11003/12 vom 16.05.13**  
**OVG B.-Brandenburg 2 A 1.10 vom 14.09.10**  
**VG Minden 11 K 233/12 vom 31.10.12:**  
Harte und weiche Tabukriterien sind als Raster über das gesamte Gemeindegebiet zu legen. Für eine differenzierte ortsbezogene Anwendung der Restriktionskriterien ist bei der Ermittlung der Potenzialflächen kein Raum. Die Betrachtung der konkreten örtlichen Verhältnisse erfolgt erst in der nächsten Stufe, bei der es darum geht, für jede einzelne Potenzialfläche im Wege der Abwägung zu entscheiden, ob dort der Windenergie Vorrang gegenüber anderen Nutzungen eingeräumt werden soll.

## Pauschaler Ausschluss von Flächen

**harte Tabuzonen**  
Gebietskategorien, die rechtlich oder tatsächlich für Windenergie auf Dauer ungeeignet sind

**weiche Tabuzonen**  
Gebietskategorien, die nach dem Planungswillen der Gemeinde von WEA freigehalten werden sollen

**Flächenauswahl**  
flächenhafte, rasterartige Anwendung der Kriterien auf gesamtes Planungsgebiet keine orts- oder einzelfallbezogene Differenzierung

**Dokumentation**  
Unterschied zwischen harten und weichen Tabuzonen  
Begründung für die gesetzten harten und weichen Kriterien

**OVG Greifswald 4 K 24/11 vom 03.04.13**  
**VGH Hessen 4 C 841/11.N vom 10.05.12**  
**OVG Münster 16 A 1295/08 vom 26.09.13:**  
Es kommt nicht darauf an, ob die Begriffe „harte“ und „weiche“ Tabuzonen wörtlich im Planungsprozess verwendet wurden, sondern auf die inhaltliche Orientierung und Umsetzung der von der Rechtsprechung entwickelten Kriterien.

**BVerwG 4 CN 2.11 vom 13.12.12**  
**OVG Lüneburg 12 KN 22/10 vom 28.08.13**  
**OVG Koblenz 1 C 11003/12 vom 16.05.13:**  
Der Plangeber muss seine Entscheidung für weiche Tabuzonen rechtfertigen und die Gründe dafür offen legen.

**OVG Lüneburg 12 LA 49/12 vom 16.05.13:**  
Maßgeblich ist die Sach- und Rechtslage zum Zeitpunkt der Beschlussfassung über den FNP, abzustellen ist auf das zu diesem Zeitpunkt vorliegende Datenmaterial.

**BVerwG 4 CN 1.11 vom 13.12.12**  
**OVG B.-Brandenburg 2 A 2.09 vom 24.02.11**  
**OVG Lüneburg 12 LA 49/12 vom 16.05.13**  
**OVG Koblenz 1 C 11003/12 vom 16.05.13**  
**OVG Münster 2 D 46/12.NE vom 01.07.13**  
**OVG Greifswald 4 K 24/11 vom 03.04.13**  
**VGH Mannheim 8 S 1370/11 vom 12.10.12**  
**VGH Hessen 4 C 841/11.N vom 10.05.12:**  
Die Gemeinde muss zwischen „harten“ Tabuzonen (Bereichen, die für die Windenergie schlechthin ungeeignet sind) und „weichen“ Tabuzonen (Bereichen, in denen nach dem Willen der Gemeinde die Windenergie von vornherein ausgeschlossen werden sollen) unterscheiden.

**BVerwG 4 CN 1.11 vom 13.12.12**  
**OVG B.-Brandenburg 2 A 2.09 vom 24.02.11**  
**OVG Lüneburg 12 LA 49/12 vom 16.05.13**  
**OVG Koblenz 1 C 11003/12 vom 16.05.13**  
**OVG Münster 2 D 46/12.NE vom 01.07.13:**  
Die fehlende Unterscheidung zwischen „harten“ und „weichen“ Tabuzonen stellt einen Fehler im Abwägungsvorgang dar, der sich auf das Abwägungsergebnis auswirken kann und führt daher zur Unwirksamkeit des Plans.

**BVerwG 4 CN 2.11 vom 13.12.12**  
**OVG Koblenz 1 C 11003/12 vom 16.05.13:**  
Harte Tabuflächen sind einer Abwägung zwischen der Windenergie und widerstreitenden Belangen entzogen. Demgegenüber sind weiche Tabuzonen zu den Flächen zu rechnen, die einer Berücksichtigung im Rahmen der Abwägung zugänglich sind.

**OVG B.-Brandenburg 2 A 2.09 vom 24.02.11**  
**OVG Lüneburg 12 LA 49/12 vom 16.05.13:**  
Da eine trennscharfe Abgrenzung von harten und weichen Tabukriterien auf der Flächennutzungsplanebene nicht immer möglich ist, kommt der Gemeinde ein Beurteilungsspielraum und eine Befugnis zur Typisierung zu.

**BVerwG 4 CN 1.11 vom 13.12.12**  
**OVG B.-Brandenburg 2 A 2.09 vom 24.02.11**  
**OVG Lüneburg 12 LA 49/12 vom 16.05.13:**  
Die Abgrenzung zwischen harten und weichen Tabuzonen kann in der Planungspraxis mit Schwierigkeiten verbunden sein. Dem kann dadurch Rechnung getragen werden, dass vom Plangeber nicht mehr gefordert wird, als er angemessenerweise leisten kann.

**OVG Münster 16 A 1295/08 vom 26.09.13:**  
Die Behandlung einer eigentlich als harte Tabufläche zu qualifizierenden Zone als weiche Tabufläche ist kein beachtlicher Fehler. Der Abwägungsvorgang ist dann planungsrechtlich unnötig, wenngleich in der Sache unschädlich.

**BVerwG 4 C 7.09 vom 20.05.10:**

Die Tatsache, dass sensible Landschaftsräume aus fachlicher Sicht nicht zwingend für Windenergieanlagen gesperrt werden müssen, bedeutet nicht, dass die Gemeinde sie nicht für die Nutzung der Windenergie sperren darf.

**OVG Lüneburg 12 KN 311/10 vom 12.12.12:**

Dass WEA heute technisch und wirtschaftlich in Wäldern errichtet werden können und dass die zuständigen Landesministerien davon ausgehen, dass eine Ausweisung von Konzentrationszonen in Wäldern in Betracht kommt, stellt die Möglichkeit des Plangebers, Wälder auf Grund von sachlichen Begründungen (z.B. Belange des Wald- und Naturschutzes) bei der Planung auszuschließen, nicht grundsätzlich in Frage.

**BVerwG 4 BN 25.09 vom 15.09.09**

**OVG Lüneburg 12 KN 29/13 vom 14.05.14**  
**OVG Koblenz 1 C 11003/12 vom 16.05.13**  
**OVG B.-Brandenburg 2 A 1.10 vom 14.09.10**  
**VG Minden 11 K 233/12 vom 31.10.12:**

Harte und weiche Tabukriterien sind als Raster über das gesamte Gemeindegebiet zu legen. Für eine differenzierte ortsbezogene Anwendung der Restriktionskriterien ist bei der Ermittlung der Potenzialflächen kein Raum. Die Betrachtung der konkreten örtlichen Verhältnisse erfolgt erst in der nächsten Stufe, bei der es darum geht, für jede einzelne Potenzialfläche im Wege der Abwägung zu entscheiden, ob dort der Windenergie Vorrang gegenüber anderen Nutzungen eingeräumt werden soll

**OVG B.-Brandenburg 2 A 2.09 vom 24.02.11**  
**OVG Münster 2 D 46/12.NE vom 01.07.13**  
**OVG Münster 8 A 2677/06 vom 19.06.07**  
**VG Minden 11 K 233/12 vom 31.10.12:**

Bei der Festlegung der Tabukriterien muss bedacht werden, ob sich der gewählte Ausschlussgrund nicht durch Maßnahmen und Auflagen im späteren Genehmigungsverfahren überwinden lässt.

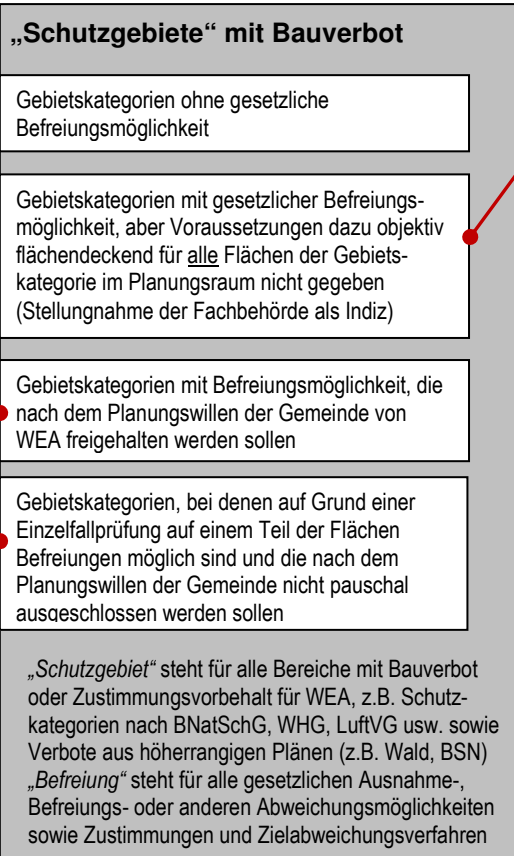
**BVerwG 4 C 15.01 vom 17.12.02**

**OVG Münster 7 A 3368/02 vom 15.09.04:**

Enthalten naturschutzfachliche Verbotsregelungen Ausnahme-, Befreiungs- oder andere Abweichungsvorschriften, so ist dann nicht von einem unüberwindlichen Hindernis auszugehen, wenn die Voraussetzungen für diese Abweichungen objektiv gegeben sind. Der Stellungnahme der Landschaftsbehörde kommt dabei eine gewichtige Indizwirkung zu.

**VG Minden 11 K 2023/10 vom 21.12.11:**

Sofern die Luftfahrtbehörde im Aufstellungsverfahren eines FNP gegen die Ausweisung von Flächen für die Windenergie im Bauschutzbereich eines Flughafens Bedenken erhebt, ist der Ausschluss dieser Flächen durch die Gemeinde nicht abwägungsfehlerhaft



**BVerwG 4 CN 1.11 vom 13.12.12, OVG B.-Brandenburg 2 A 2.09 vom 24.02.11, OVG Lüneburg 12 LA 49/12 vom 16.05.13, OVG Koblenz 1 C 11003/12 vom 16.05.13, OVG Münster 2 D 46/12.NE vom 01.07.13, OVG Greifswald 4 K 24/11 vom 03.04.13, VGH Mannheim 8 S 1370/11 vom 12.10.12, VGH Hessen 4 C 841/11.N vom 10.05.12:**  
Die nach Ausschluss der harten und weichen Tabuzonen verbleibenden Potenzialflächen sind in einem dritten Schritt einer Abwägung zwischen den öffentlichen Belangen, die gegen eine Nutzung für WEA sprechen und dem Ziel, der Windenergie substanziiell Raum zu geben, zu unterziehen.

**BVerwG 4 C 15.01 vom 17.12.02, OVG Münster 8 A 2672/03 vom 15.03.06  
OVG Lüneburg 1 LB 133/04 vom 08.11.05, OVG Greifswald 4 K 24/11 vom 03.04.13:**  
Die Gemeinde ist nicht verpflichtet, alle potenziell für WEA geeigneten Flächen als Konzentrationszonen auszuweisen.

**BVerwG 4 C 15.01 vom 17.12.02, OVG Münster 8 A 2672/03 vom 15.03.06,  
OVG Lüneburg 12 KN 35/07 vom 09.10.08, OVG Bautzen 1 C 40/11 vom 19.07.12,  
OVG Greifswald 4 K 24/11 vom 03.04.13:**  
Die Gemeinde ist nicht verpflichtet, die am besten für WEA geeigneten Bereiche im Sinne einer optimalen Förderung der Windenergie auszuweisen, wenn ausreichend gewichtige Belange gegen die Ausweisung sprechen.

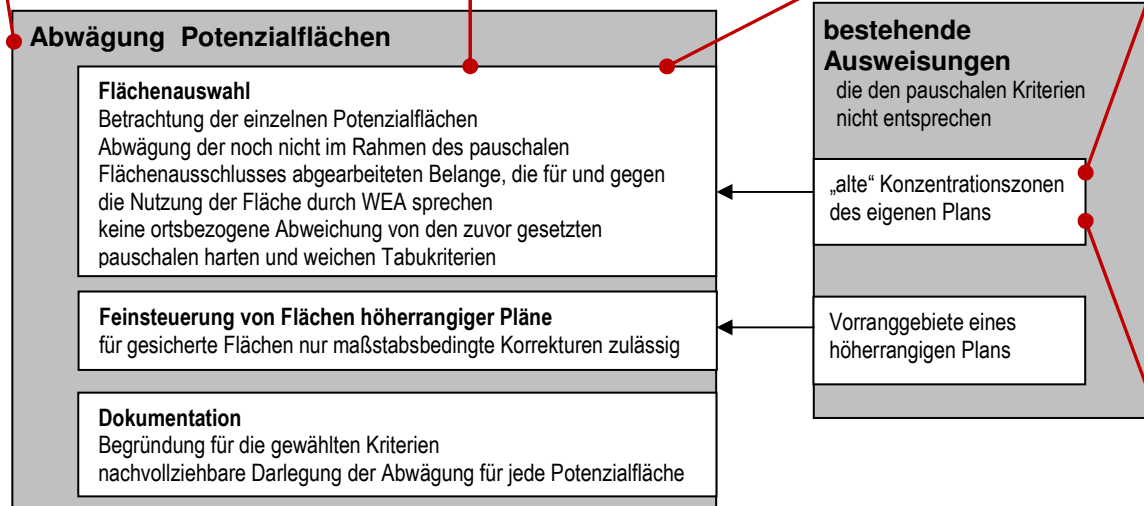
**BVerwG 4 BN 25.09 vom 15.09.09, OVG Koblenz 1 C 11003/12 vom 16.05.13**  
Es ist nicht zulässig, abstrakt bestimmte und flächenhaft angewendete Restriktionskriterien nur für einige Flächen zurückzustellen und sie ansonsten generell als pauschales Restriktionskriterium beizubehalten. Der Plangeber darf sich nicht zu seinen eigenen gewählten pauschalen Kriterien in Widerspruch setzen. Stellt er fest, dass die pauschalen Kriterien Probleme bereiten, muss er einen Schritt zurückgehen und diese insgesamt einheitlich anders festsetzen.

**OVG Münster 7 A 3368/02 vom 19.05.04, VG Minden 11 K 233/12 vom 31.10.12:**  
Ein Plangeber setzt sich in Widerspruch zu seinen eigenen Erwägungen und verletzt damit das schlüssige Gesamtkonzept, wenn er ein Kriterium (z.B. Immissionsschutz), dass er bereits bei der rasterartigen pauschalen Ausscheidung der harten und weichen Tabuzonen genutzt hat, bei der einzelfallbezogenen Abwägung auf der dritten Stufe zum Ausschluss einer Potenzialfläche heranzieht, obwohl diese Fläche das pauschale Abstandskriterium (z.B. 400 m) einhält.

**OVG Münster 8 A 2677/06 vom 19.06.07:**  
Eine Überprüfung der pauschalen Kriterien ist dann angezeigt, wenn erkennbar ist, dass die im Wege pauschaler Abstandsradien ausgeschlossenen Flächen im Hinblick auf andere Belange ein geringeres Konfliktpotenzial aufweisen als die nach dem Plankonzept beibehaltenen Potenzialflächen.

**BVerwG 4 CN 2.07 vom 24.01.08:**  
Bei der Überarbeitung einer Konzentrationszonenausweisung hat der Planungsträger das Interesse der Betreiber bestehender Anlagen (in Konzentrationszonen) am Repowering in seiner Abwägung zu berücksichtigen.

**OVG Lüneburg 1 LB 133/04 vom 08.11.05  
OVG Greifswald 4 K 24/11 vom 03.04.13  
VGH Hessen 4 C 841/11.N vom 10.05.12:**  
Der Plangeber ist nicht verpflichtet, überall dort, wo sich bereits WEA befinden, Konzentrationszonen auszuweisen; der Gesetzgeber ermöglicht ihm, Fehlentwicklungen entgegenzusteuern.



**OVG Münster 8 A 2672/03 vom 15.03.06, OVG Lüneburg 1 LB 133/04 vom 08.11.05:**  
Die spätere Ausweisung zusätzlicher Konzentrationszonen stellt die Schlüssigkeit des ursprünglichen Gesamtkonzeptes der Planung nicht in Frage, sondern zeigt lediglich, dass sich die Gemeinde für die Belange der Windenergie offen zeigt und deshalb weitere Flächen in ihre Erwägung aufnimmt.

**BVerwG 4 CN 2.07 vom 24.01.08, OVG Lüneburg 12 KN 311/10 vom 12.12.12, OVG Lüneburg 1 LB 133/04 vom 08.11.05:**  
Die Anwendung von pauschalen Tabukriterien auf bestehende Konzentrationszonen mit errichteten WEA ist nicht sachgerecht, da dort die Auswirkungen der WEA bereits detailliert geprüft wurden. / Die Abstände dürfen für diese Flächen auf die in den Gutachten der Genehmigungen der WEA ermittelten Abstände reduziert werden.

**OVG Lüneburg 12 KN 80/12 vom 17.06.13, VGH Hessen 4 C 841/11.N vom 10.05.12:**  
Der Plangeber kann der Kraft des Faktischen dadurch Rechnung tragen, indem er bestehende WEA (in ausgewiesenen Konzentrationszonen) in sein Konzentrationszonenkonzept mit einbezieht und sich bei der Gebietsabgrenzung am vorhandenen Bestand ausrichtet. Die bestehenden Gebiete können nach Ausschluss der harten und weichen Tabuzonen im Rahmen der Potenzialanalyse wieder aufgenommen werden und sind im Rahmen der Einzelfallbetrachtung zu bewerten.

**OVG Bautzen 4 B 808/06 vom 03.07.12:**  
Bestehende Vorranggebiete können dem Grunde nach übernommen werden und nur noch darauf überprüft werden, ob neue Gesichtspunkte zu berücksichtigen sind. Hierbei handelt es sich um eine Nachabwägung, die die Belange der Windenergie in besonderem Maß berücksichtigt, indem sie bestehende Vorranggebiete nicht nochmals der Gesamtabwägung unterzieht.

**BVerwG 4 C 15.01 vom 17.12.02, OVG Münster 8 A 2672/03 vom 15.03.06, OVG Bautzen 1 C 40/11 vom 19.07.12, OVG Lüneburg 1 LB 133/04 vom 08.11.05, OVG Greifswald 4 K 24/11 vom 03.04.13, VGH Mannheim 8 S 1370/11 vom 12.10.12, VGH Hessen 4 C 841/11.N vom 10.05.12:**  
Die Gemeinde darf Darstellungen im Flächennutzungsplan, die die Ausschlusswirkung des § 35 Abs. 3 Satz 3 BauGB auslösen, nicht als Mittel benutzen, um unter dem Deckmantel der planungsrechtlichen Steuerung von WEA diese in Wirklichkeit zu verhindern (sog. Verhinderungsplanung oder Feigenblattplanung).

**BVerwG 4 C 7.09 vom 20.05.10, OVG Münster 8 A 252/10 vom 20.11.12, OVG Bautzen 1 C 40/11 vom 19.07.12, OVG Greifswald 4 K 24/11 vom 03.04.13, VGH Mannheim 8 S 1370/11 vom 12.10.12, VGH Hessen 4 C 841/11.N vom 10.05.12:**  
Wo die Grenze zur Verhinderungsplanung verläuft lässt sich nicht abstrakt an Hand allgemein verbindlicher Größenangaben bestimmen.

**BVerwG 4 C 7.09 vom 20.05.10, OVG Bautzen 1 C 40/11 vom 19.07.12:**  
Die Einschätzung, wann eine Gemeinde der Windenergie substanziiell Raum verschafft hat, ist das Ergebnis einer wertenden Betrachtung unter Würdigung der tatsächlichen örtlichen Gegebenheiten im Planungsraum.

**OVG Lüneburg 1 LB 133/04 vom 08.11.05:**  
Bei der Beurteilung des substanziiellen Raums ist eine qualitative und nicht eine rein quantitative Betrachtung angezeigt.

**VGH Mannheim 8 S 1370/11 vom 12.10.12, OVG Münster 7 A 3368/02 vom 19.05.04:**  
Eine Höhenbegrenzung schränkt die Möglichkeit der Nutzung der ausgewiesenen Flächen erheblich ein und ist deshalb bei der Prüfung auf „substanziiellen Raum“ zu berücksichtigen.

**BVerwG 4 C 15.01 vom 17.12.02, BVerwG 4 C 7.09 vom 20.05.10, OVG Münster 8 A 2672/03 vom 15.03.06, OVG Münster 8 A 2138/06 vom 28.08.08, OVG Münster 8 A 252/10 vom 20.11.12, OVG Lüneburg 12 KN 80/12 vom 17.06.13, OVG Bautzen 1 C 40/11 vom 19.07.12, OVG B.-Brandenburg 2 A 2.09 vom 24.02.11, VGH Mannheim 8 S 1370/11 vom 12.10.12, VGH Hessen 4 C 841/11.N vom 10.05.12:**

mögliche Bewertungskriterien sind:

Verhältnis Konzentrationszonen / Gemeindefläche

Verhältnis Konzentrationszonen / Potenzialflächen

Verhältnis Konzentrationszonen / Fläche nach Ausschluss der harten Tabukriterien

Umfang der Landschaftsschutzgebiete, da diese dem planerischen Zugriff der Gemeinde weitgehend entzogen sind

Erfüllungsgrad der Zielvorgaben in höherrangigen Plänen oder Fachplänen oder politischen Programmen

Vergleich mit der Größe der ausgewiesenen Flächen der Nachbargemeinden

Installierbare Leistung, Energieertrag

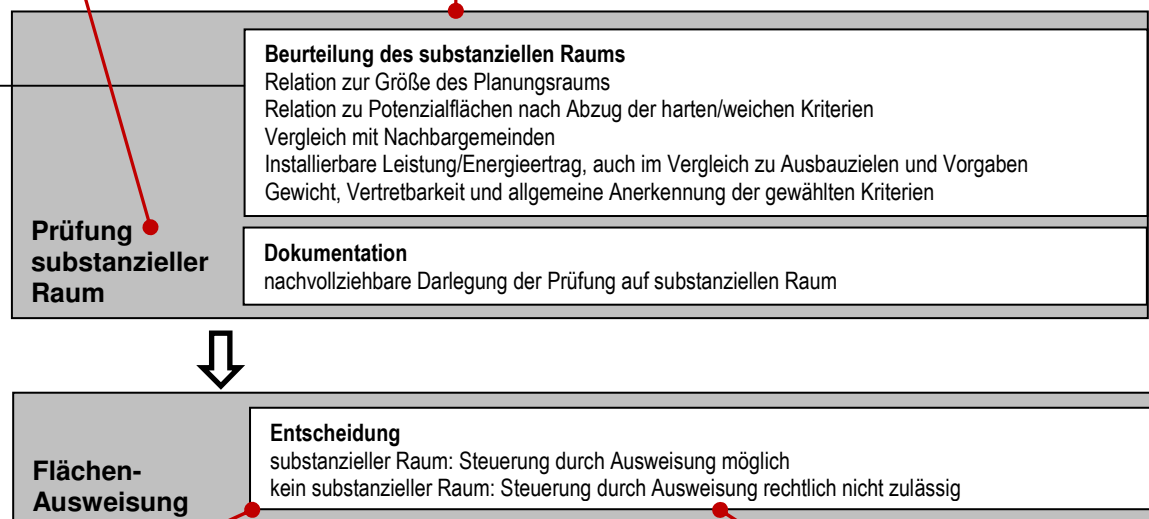
Gewicht der gewählten Tabukriterien

Vertretbarkeit der gewählten Tabukriterien, allgemeine Anerkennung der gewählten Tabukriterien

im Planungsprozess und der Abwägungsentscheidung erkennbare Fehlvorstellungen und Tendenzen zur

Verhinderungsplanung

kein substanziieller Raum: weiche Kriterien reduzieren



**BVwerg 4 CN 2.07 vom 24.01.08, BVerwG 4 CN 1.11 vom 13.12.12, OVG Bautzen 1 C 40/11 vom 19.07.12, OVG Lüneburg 12 LB 243/07 vom 28.01.10, OVG Münster 8 A 2138/06 vom 28.08.08, OVG B.-Brandenburg 2 A 2.09 vom 24.02.11, OVG Koblenz 1 C 11003/12 vom 16.05.13, VGH Mannheim 8 S 1370/11 vom 12.10.12, VGH Hessen 4 C 841/11.N vom 10.05.12:**

Der Plangeber darf zunächst großzügig bemessene (aber noch vertretbarer) Abstandskriterien [in neuerer Rechtsprechung: weiche Tabuzonen] wählen, wenn mit diesen der Windenergie noch substanziiell Raum gegeben werden kann. Verbleibt jedoch kein substanziieller Raum, muss der Plangeber seine Kriterien überprüfen und ggf. sukzessiv zurückfahren bis der Windenergie genügend Raum gegeben wird. Besteht auch dann keine Möglichkeit, ausreichend große Flächen zu ermitteln, muss die Gemeinde auf die Ausweisung von Konzentrationszonen verzichten.

**OVG Münster 8 A 2677/06 vom 19.06.07:**

Eine rein pauschale Betrachtung wird dem Abwägungsgebot umso weniger gerecht, je größer einerseits der gewählte Abstandsradius ausfällt und je weniger Raum andererseits für die Windenergie verbleibt. Es muss ggf. zu einer Einzelfallprüfung übergegangen werden.

**OVG Lüneburg 1 LB 133/04 vom 08.11.05, OVG Münster 7 A 3368/02 vom 19.05.04:**

Es ist nicht erforderlich eine große zusammenhängende Konzentrationszone auszuweisen. Stattdessen sind auch viele kleine Zonen möglich. Entscheidend ist, ob der Windenergie im Planungsraum insgesamt substanziiell Raum geschaffen wird.